

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 5

Artikel: Gebrechliche an der Arbeit
Autor: Wiesner, Lilly
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebrechliche Arbeit

an der

Das Arbeitsheim für Gebrechliche in Amriswil bezweckt unter Ausschluß jeder Gewinnsucht, durch Herstellung und Verkauf von Bürstenwaren, kleinen Haushaltungsartikeln und hölzernen Klappmöbel aller Art, körperlich und geistig gebrechlichen Jugendlichen Beschäftigung zu vermitteln, sei es zur bloßen vorübergehenden Beobachtung ihrer Fähigkeit, sei es im Sinne der Beschaffung eines dauernden Gewerbes.

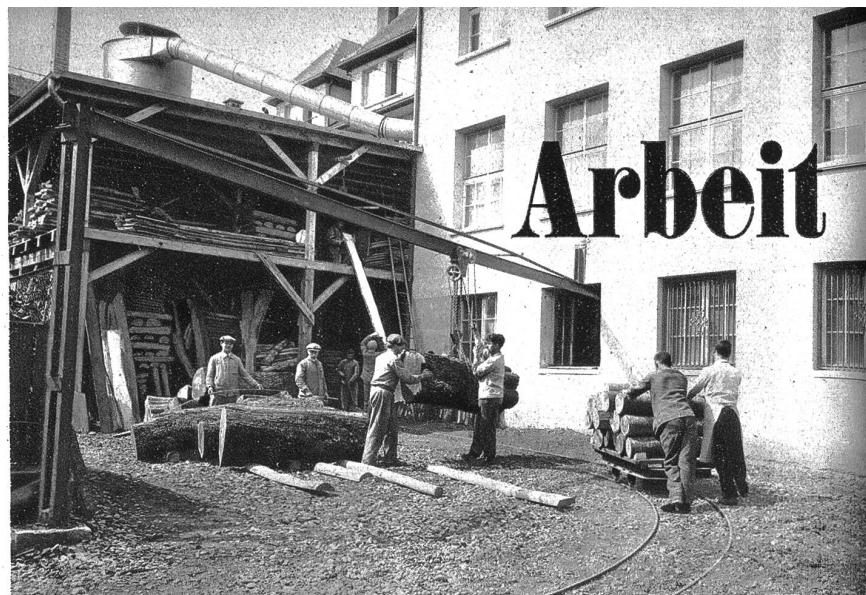
Das Heim, das im Jahre 1927 gegründet und dem Gemeinnützigen Verein „Zürcher Werkstätten“ untersteht, gibt 80 Burschen und Männern ohne Unterschied des Gebrechens und der Religion Beschäftigung und Verpflegung. Die Leitung hat sich die wahrhaft christliche Aufgabe gestellt, schulentlassenen Knaben eine ihrem Gebrechen angepaßte berufliche Lehre in der Bürstenmacherei oder in der Holzbearbeitungsabteilung angedeihen zu lassen, um sie dann nach einigen Jahren, wenn immer möglich, in private Normalwerkstätten überzuführen.

Da die bedauernswerten jungen Menschen, die, weil sie eben an diesem oder jenem Gebrechen zu tragen haben, ihr Dasein nicht so erleben können wie ihre gesunden Kameraden, ist man bemüht, diesen von der Natur Vernachlässigten auch außer der Arbeitszeit das Leben im Heim so schön und behaglich als möglich zu gestalten. Dadurch, daß sie die Liebe der Umwelt fühlen, kommt ihnen ihr Leben weniger schwer vor. Und wenn trotz allem einer der Böblinge sich gelegentlich in seelischer Not befindet, dann sind es wiederum die fürsorglichen Hausestern, die mit Trost und guten Worten zu trösten und helfen wissen. Der Leiter selbst leidet seit Jahren an einem Gebrechen — er ist vollkommen erblindet — und weiß am besten, wie es oft in der Seele eines solchen Menschen aussieht.

Als im Jahre 1933 das Heim von einem Brand heimgesucht wurde, da war wohl das Unglück groß. Es fanden sich aber mit Gottes Hilfe liebe Freunde und Gönner, durch deren edle Geldspenden nicht nur das Haus neu aufgebaut, sondern auch manch notwendig gewordene Verbesserung in den Werkstätten und Wohnräumen vorgenommen werden konnte. Statt den früheren großen, unpraktischen Gemeinschaftsschlafzälen wurden schöne, behagliche Zweierzimmer geschaffen; neben den geräumigen Speisesaal wurden zwei große Freizeit-Aufenthaltsräume eingerichtet, wo die Böblinge bei allerlei anregenden Gesellschaftsspielen, bei Lesen, Musizieren usw. ihre freie Zeit verbringen können. Aus der Kasse des Hilfsvereins wurde ein Schmalfilmapparat angeschafft. Alle 14 Tage kann somit ein unterhaltendes, lehrreiches Programm des Schweizer Schul- und Volkskino zur Vorführung kommen. Ab und zu werden auch Lichtbilder-Vortragsabende veranstaltet. Es ist somit reichlich für Berstreitung und Unterhaltung gesorgt.

Mit all diesen kleinen Freuden, die manch frohe Stunde in das Leben dieser vom Schicksal so sehr Heimgesuchten bringen, bedeutet für sie die größte Freude: Arbeiten zu können!

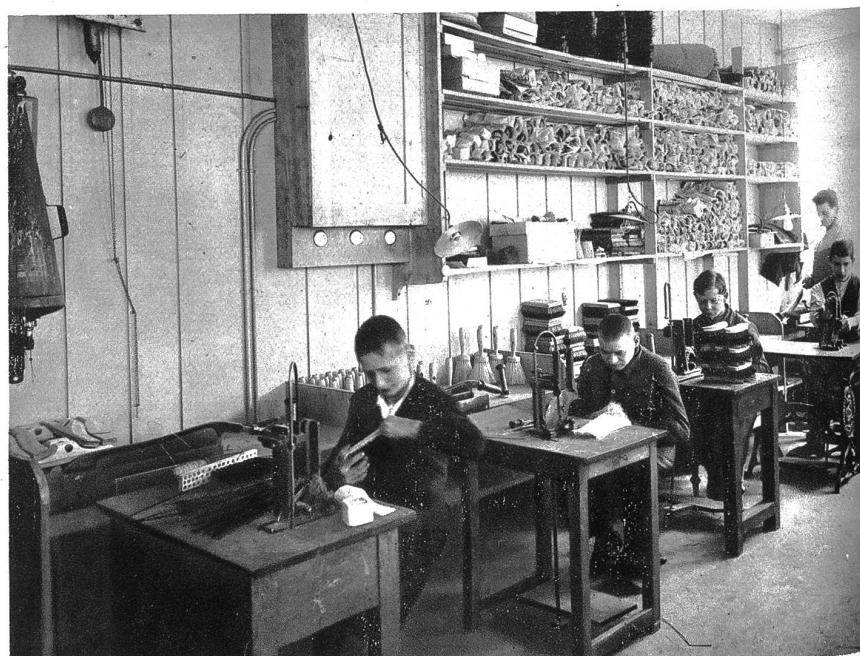
In fünf gut eingerichteten Arbeitsräumen arbeiten an Säge-, Fräse-, Schneide-, Drechsel-



Arbeitsheim Amriswil. Holzlagerplatz.



Taubstumme an der Arbeit.



Jugendliche beim Bürstenmachen.



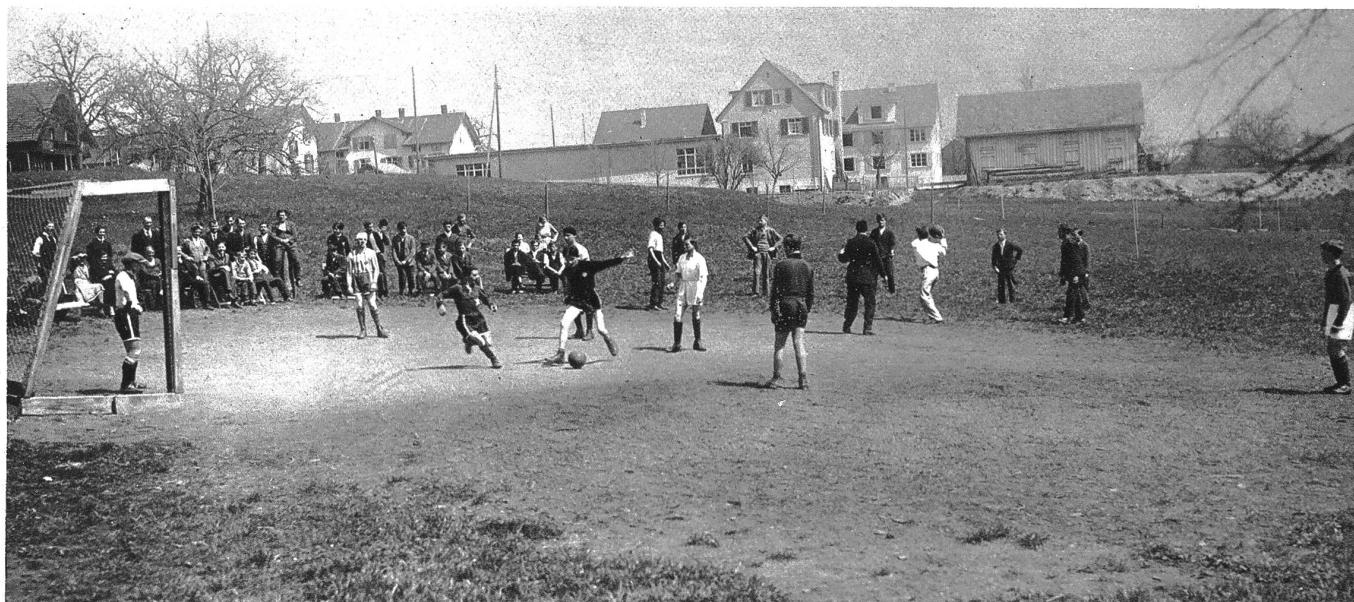
Lahmer bei der Herstellung von Bürstenwaren.

Loch- und Bohrmaschinen Krüppel, Lahme, Taubstumme, Geisteschwäche, Epileptiker und Psychopaten. Die komplizierten Arbeiten, wie das Zersägen, Fräsen und Profilieren der Hölzer haben diejenigen Arbeiter zu besorgen, die zwar auch an einem körperlichen Gebrechen leiden, aber doch im Vollbesitz der geistigen Fähigkeiten sind.

Die Probezeit für Gebrechliche beträgt drei Monate. In diesen Wochen werden sie genau beobachtet, ob man sie überhaupt zu einer und welcher Arbeit heranziehen kann. Jeder Eintriede hat für's erste mit der gleichen Arbeitsverrichtung zu beginnen, an der man dann herauszufinden sucht, wie weit jeder entwickelt ist. Nachher werden sie an verschiedene Maschinen versetzt. Hier zeigt sich bald, ob sie sich nur für den Handlanger oder den selbständigen Spezialarbeiter in der Bürstenmacherei, eventl. für die 1. Holzbearbeitungs-Abteilung eignen. Die Dauer der Ausbildung stellt sich in der Regel auf drei bis vier Jahre.

Leider geht die heutige Krisenzeit auch am Gebrechlichen nicht spurlos vorbei. Die Zöglinge sollen trotzdem möglichst in gleicher Weise wie in guten, normalen Zeiten beschäftigt werden, denn sie müssen sich ja auch ihr Brot verdienen. Für sie ist dies doppelt schwer, weil sie körperlich und geistig Behinderte sind. Schon aus Dankbarkeit sollten wir uns, die sich eines gesunden Körpers und Geistes erfreuen dürfen, der Gebrechlichen in irgendeiner Form annehmen. Nicht nach Almosen verlangen diese Armen — nein, Arbeit und Verdienst möchten sie haben — mit eigener Hände Arbeit Werte schaffen, um damit den Lebensunterhalt ganz oder wenigstens zu einem möglichst großen Teil selbst erwerben zu können. Dies aber ist nur dann möglich, wenn ihre gewiß oft recht mühsam hergestellten Arbeiten genügend Absatz finden und von uns nach Möglichkeit gekauft werden.

Lilly Wiesner.



Bei schönem Wetter halten sich die meisten der Zöglinge während der freien Stunden auf der Spielwiese auf, wo sich diejenigen, die noch halbwegs beweglich sind, mit Vorliebe dem Fussballspiel hingeben.